

Arbeit und Dienst

1938/39

Christlicher Verein Junger Männer Zürich 1

52. Jahresbericht

des Christlichen Vereins Junger Männer Zürich I

pro 1938/39

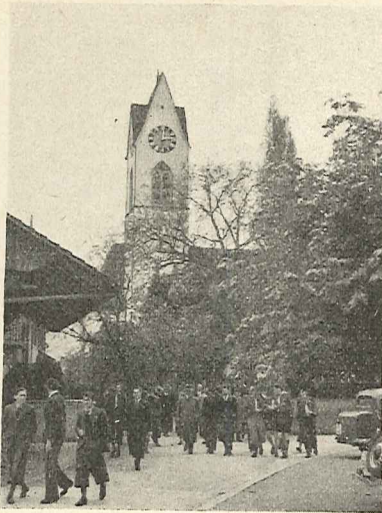
Verfasst im Auftrag des Zentralvorstandes
von Sekretär *E. Wehrli*

Wieder ist ein Vereinsjahr verflossen und damit der Moment gekommen, da wir stille stehen, um den Mitgliedern, den Freunden und Gönnern Rechenschaft abzulegen.

Der Beschluss des Zentralvorstandes wird in der heutigen Kriegszeit sicher begriffen, den Rechenschaftsbericht so kurz als möglich zu gestalten und sich darin nur auf das Wesentliche zu beschränken. Wir sind daher gezwungen, in unseren Ausführungen nur dort zu verweilen, wo Neues und Wichtiges zu melden ist.

Vielerlei haben wir auch dieses Jahr erlebt. Wir denken zurück an die regelmässigen wöchentlichen Bibelabende, an die Mitgliederversammlungen, an die Vorträge, an die Feste und Feiern, und freuen uns über die mannigfaltigen Dienste, die wir den jungen Freunden leisten durften.

Wir sind dankbar, dass wir jeden Monat unser grosses, reichhaltiges Programm durchführen konnten und dass wir für unsere Bestrebungen immer einen Kreis von Interessenten vorfanden. Wahre Gemeinschaft wollen wir pflegen, wie sie nur unter solchen möglich ist, die von Jesus Christus und seiner Botschaft ergriffen



Kantonalkonferenz in Uetikon

sind. Gross ist die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, wenn wir die jungen Leute unserer Stadt mit der Quelle der sittlichen Kraft bekanntmachen und ihnen den Sinn für ihr eigenes Leben zeigen wollen. Weil wir dieser Aufgabe nachzukommen bestrebt sind, gestalten wir unser Vereinsprogramm so mannigfaltig als möglich. Es ist nicht Unsicherheit und Nachgiebigkeit der «Welt» gegenüber, dass wir alles Mögliche, auch Turnen,

Spiele und Wandern, in unser Programm aufnehmen. Wir sind vielmehr überzeugt, dass auch dies zu unserer Aufgabe gehört, wenn wir mit den jungen und jüngsten Leuten wirkliche Gemeinschaft suchen.

Am wichtigsten ist uns aber das gemeinsame Suchen nach einem Lebenshalt. Da wir der Ueberzeugung sind, dass wir diesen nur in der Hingabe an unseren Herrn Jesus Christus finden, steht die Bibelstunde immer im Mittelpunkt unseres Vereinslebens, und die Frage, die uns ständig bewegt, ist die, wie können die Bibelabende noch gewinnbringender gestaltet werden. Diesem Suchen nach der rechten Arbeitsweise entsprang der Beschluss der Mitgliederversammlung vom 10. Mai, der die Hauptneuerung des Berichtsjahres brachte, nämlich die

Teilung des Hauptvereins

in eine Jungmännerabteilung für die 18—32jährigen und in eine Männerabteilung für die über 32jährigen. Durch diese Arbeitsteilung erhoffen wir eine bessere Erfassung der jüngeren Generation,

zugleich aber auch eine bessere Gestaltung der Männerarbeit. Jede Abteilung hat nun ihren dreigliedrigen Vorstand mit einem Präsidenten. Bei den Jungmännern ist es Walter Kolb und bei der Männerabteilung Willy Wachter, die diese Aufgabe übernommen haben.

Vom gleichen Anliegen her zeigte sich schon lange in unserer Arbeit das Bedürfnis nach einem dritten Sekretär, der vor allen Dingen die jüngeren Freunde betreuen sollte. Wir dachten an einen jüngeren Pfarrer, der besonders in der Programmgestaltung seine Aufgabe sehen musste. Dieser Wunsch ging mit dem Beginn unseres Vereinsjahres in Erfüllung, indem sich VDM. Hans Lätsch, langjähriges Mitglied unserer Vereine, als

theologischer Mitarbeiter

gewinnen liess, der mit Geschick und Hingabe die Heranbildung eines tüchtigen Mitarbeiterstabes im Jungtrupp in die Hand nahm

Die Kundgebung der Evang. Jugend auf dem Zwingliplatz: Der «Ruf»-Redaktor spricht



und der uns auch in der Gestaltung der Bibelarbeit und in der Leitung unserer Ferienheime Restiberg und Greifensee bereits wertvolle Dienste leistete.

Wenn wir einmalige grössere Veranstaltungen des vergangenen Vereinsjahres erwähnen sollen, so sind es besonders drei Anlässe, auf die wir mit Freuden zurückblicken dürfen. Vom 26. Oktober bis 14. Dezember, d. h. an acht Mittwohabenden, führten wir unter dem Thema: «Du junger Mann und deine Fragen!» einen

Vortragszyklus

durch. Unter Leitung von Dir. Grob stellte sich ein Kreis von Pfarrern als Referenten zur Verfügung. 40 bis 80 junge Männer fanden sich regelmässig zu diesen Vorträgen ein. Jeder Abend zeichnete sich durch rege Diskussion aus. Stets bemühten sich die Referenten, auf die Gegenwartsfragen des jungen Mannes von der Bibel her zu antworten.

Anlässlich einer

Abendsingwoche

vom 20.—26. März durfte unser Haus Vertretern aus allen evangelischen Jugendgruppen unserer Stadt dienen. Die Initiative dazu ging vom Jugendbund des Blauen Kreuzes und von unserem Verein aus. Diese Singwoche diente hauptsächlich der Einführung in das neue Liederbuch «Mein Lied», das von der gesamten evangelischen Jugend der Schweiz benutzt wird. Die Leitung lag in den Händen von Jugendsekretär Theo Schmid. Mehr als 200 Mädchen und Bur-schen fanden sich zu den Uebungen ein. Am Sonntag wirkten sie an der Konfirmationsfeier in der Zwinglikirche mit.

Diese Veranstaltung darf als recht verheissungsvoller Anfang für eine vermehrte Zusammenarbeit der evangelischen Jugend unserer Stadt betrachtet werden. Wie wichtig ist es, dass heute, da alles auseinander strebt, diejenigen, die sich zu Jesus Christus bekennen, immer mehr Fühlung untereinander suchen.

Weitaus am stärksten nahm uns der dritte Anlass,

die Schweizerische Nationaltagung,

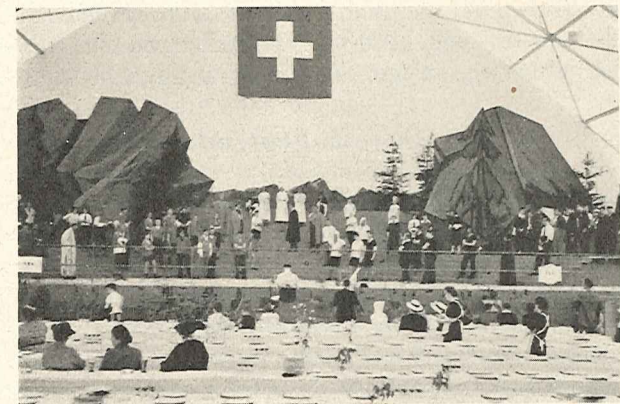
in Anspruch, deren Organisation uns und der Union chrétienne übertragen worden war. Ein ganzes Jahr erheischte ihre Vorbereitung. Seit dem letzten Bazar hat keine Veranstaltung so viele Kräfte absorbiert wie diese Tagung, die am 24./25. Juni in der Festhalle der Landesausstellung stattfand, und an der ca. 4000 Mitglieder der beiden Verbände der CVJT und CVJM teilnahmen.

Das Nationalkomitee hat dem 30köpfigen Organisationskomitee, das aus den Mitgliedern der beiden Zürcher Vereine gebildet wurde, folgendes Zeugnis ausgestellt:

«Das Nationalkomitee hat an seiner Tagung in Konolfingen am 19. und 20. August Kenntnis genommen von der Berichterstattung über unsere Nationaltagung an der Landesausstellung vom 24. und 25. Juni.

Hoch erfreut über den ganz unerwartet grossen Aufmarsch der Mitglieder der deutsch-schweizerischen und welschen CVJM und CVJT glauben wir, dass die Nationaltagung als ausserordentlich

Nationaltagung: Probe in der Landesausstellung



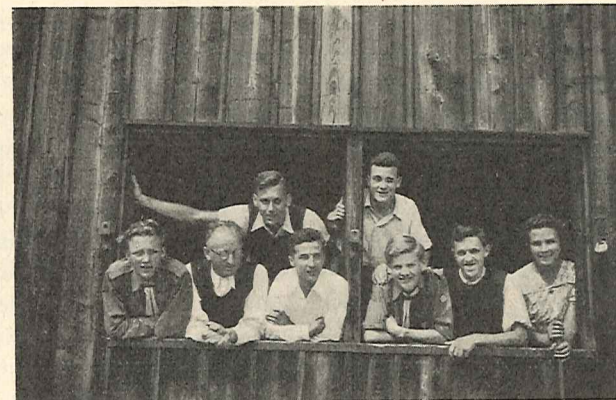
glücklich verlaufen bezeichnet werden darf. Wir hoffen von ganzem Herzen, dass diese Tagung, deren Durchführung schon des äusseren Rahmens wegen nicht leicht und einfach war, einen Segen hinterlassen wird. Das Hauptverdienst hieran hat menschlich gesprochen Ihr Komitee. So ist es denn auch für uns ein Bedürfnis, Ihnen allen unseren herzlichsten Dank für die ausserordentlich grosse Arbeit auszusprechen, die Sie für den Schweizerischen Nationalverband der CVJM und CVJT geleistet haben. Sie haben nicht nur alles äussere glänzend geordnet, sondern es gelang Ihnen auch, trotzdem das ursprünglich geplante Festspiel nicht aufgeführt werden konnte, der ganzen Tagung einen gediegenen Charakter zu geben. Der Ersatz für das Festspiel war nach unserem Empfinden ausgezeichnet. Besonders erfreulich war es, dass sowohl den deutsch als auch den französisch sprechenden Gruppen Eindrucksvolles geboten werden konnte. Die Ansprachen, insbesondere auch die Feier am Sonntagmorgen, haben uns völlig befriedigt.

Besonders dankbar sind wir auch für das geradezu glänzende finanzielle Ergebnis der Tagung. Dass Sie trotz einem Umsatz von Fr. 22 000.— ohne jegliches Defizit, ohne die Ihnen garantierten Subventionen des Nationalkomitees und des Bundeskomitees zu beanspruchen, sogar mit einem kleinen Ueberschuss abschliessen konnten, zeugt von der sorgfältigen, kaufmännisch wohl überdachten und in jeder Beziehung geglückten Durchführung der Tagung.»

Blicken wir aber auf das Vereinsjahr zurück, so sind es nicht die grossen und kleinen Veranstaltungen, die uns am meisten beeindruckten, sondern es ist jener eine Tag, der

2. September,

der mit einem Schlag für einige Tage alles lahmlegte, der Tag der Mobilisation. Dieser Tag warf seine Schatten besonders im Ferienlager Greifensee voraus, wo in der letzten Woche des Bundeslagers telegraphisch und telephonisch die Teilnehmer aus Frankreich und Holland zurückgerufen wurden. Wie viele Hoffnungen auf die Winterarbeit waren mit dem Auszug aller drei Sekretäre und der ca. 60 Mitglieder vernichtet. So ist denn der



Ferienlager in Greifensee

letzte Monat des Vereinslebens so ganz anders geworden, als beabsichtigt war. Eines war uns aber sofort klar: die Reichsgottesarbeit unter der Schweizer Jugend muss auch in Kriegszeiten weitergehen. Die Bibelabende wurden deshalb ohne Unterbruch weitergeführt. Orchester und Gesangssektion konnten ebenfalls ihre Uebungen fortsetzen. Die Turnsektion und die Männerriege jedoch mussten ihren Betrieb einstellen. Die erstere konnte bald unter neuer, jugendlicher, noch nicht dienstpflichtiger Leitung den Betrieb wieder aufnehmen, während die Männerriege erst Ende November mit den Uebungen wieder beginnen konnte, da bis auf vier Turner alle unter den Waffen standen.

Wir sind froh und dankbar, dass — dank des Einspringens verschiedener ganz junger Kräfte — das Vereinsleben wieder in Gang kommt, denn den daheimgebliebenen Mitgliedern ist es ein doppeltes Bedürfnis, in gemeinsamem Suchen Kraft und Sicherheit zu finden in den Wirrnissen der Gegenwart. Es ist heute Pflicht, durchzuhalten; denn wir blicken mit grossen Hoffnungen in die Zukunft. Ein grosser Teil unserer Mitglieder, viele der Besten aus unseren Reihen stehen an der Grenze. Sie sind Tag und Nacht mit den Kameraden zusammen. Sie lernen neue Menschen kennen, schlies-

sen neue Freundschaften. Und sie hören da draussen von den Lebensschicksalen und Erlebnissen ihrer Kameraden. Vielen geht erst jetzt auf, wieviel Not und Elend unter ihren Volksgenossen herrscht. Sie können Tag für Tag sich selbst überzeugen, dass jeder junge Mann seine eigenen Fragen und Probleme hat. Sie sehen aber auch, wieviele dem Leichtsinne verfallen. Sie wissen nicht, den Weg zu finden aus all den Konflikten, in die sie mit ihrer eigenen Natur geraten. So können unsere Freunde draussen im Zwiegespräch Fragen lösen helfen, und wir wissen, dass es auch viele tun. Sie raten und erzählen, wie sie aus der gleichen Not einen Ausweg gefunden im Vertrauen auf den gnädigen Gott, wie ihn uns Jesus gezeigt hat. Manchem unserer Mitglieder ist draussen an der Grenze bewusst geworden, was ihm, als er in seinem gewohnten Kreise lebte, vielleicht nicht mehr so klar gewesen ist, wie wichtig doch die Arbeit eines christlichen Jungmännervereins ist. Viele denken gerne an alle Anregungen zurück, die sie im Verein erhalten haben, jetzt, da sie auf all das verzichten müssen. Mit grosser Freude vernehmen wir, wie viele sich jetzt wirklich als CVJMer bewähren, wie sie mithelfen an der Verbreitung des Soldatenbüchleins von Pfarrer Epprecht, wie sie tatkräftig bei der Einrichtung von Soldaten-Schreib- und Lesestuben mitwirken. Einer hat bereits Liederbücher und Neue Testamente kommen lassen, da sich in seiner Kompagnie einige regelmässig um die Bibel versammeln.

Wir freuen uns auf die Rückkehr unserer Freunde, die die hohe Wichtigkeit unserer Vereinsarbeit am eigenen Leibe von neuem erfahren haben. Auf sie setzen wir unsere Hoffnung, dass sie mit neu erwachtem Eifer an die Arbeit in unserem Verein gehen werden. Dass sie dabei nicht von vorne anzufangen brauchen, dafür wollen wir Zurückgebliebenen sorgen, indem wir in dieser Zwischenzeit aushalten und tun, soviel als möglich und geboten ist. Nicht alle Zweige unseres Vereins sind in gleicher Weise von der Mobilisation betroffen worden. So nimmt das Leben im Jungtrupp und in der Jungschar seinen ungestörten Fortgang. Es ist übrigens gegenwärtig eher leichter als sonst, die Jungen zu interessieren und auf ihre mannigfachen Fragen einzugehen. Noch weniger wird die

Pfadfinderabteilung betroffen, wenn man von dem durch die Grenzbesetzung eingetretenen Führermangel absehen will. Wie im Jahre 1914, so haben die Pfadfinder auch jetzt wieder bewiesen, dass es ihnen mit ihrem Versprechen: Treu Gott und dem Vaterland ernst ist. Sie haben sich wirklich in allen Zweigen des Hilfsdienstes, bei der Armee, bei Bauern, in der Zürcher Molkerei, bei Bäckern usw. bewährt.

Es gilt noch von einer Arbeit zu reden, die bereits in den ersten Tagen ein ungeahntes Ausmass angenommen hat, nämlich von der

Soldatenarbeit.

Wer heute in unserem Hause verkehrt, könnte meinen, wir hätten unsere Räume an irgend ein Geschäft vermietet. Von früh bis spät betreten Leute mit Paketen beladen das Haus, während Soldaten — ebenfalls Pakete tragend — das Haus verlassen. Es ist die Kreisstelle Zürich der Militärkommission der CVJM, die ihre Arbeit hier aufgenommen hat. Im Karl-Egli-Zimmer, im Lagerraum und auf dem Estrich der St. Anna-Kapelle liegen gewaltige Stösse von Literatur, Büchern, Broschüren, Zeitschriften aller Art, daneben ein ganzes Lager von Schreibmaterial, Briefpapier, Umschlägen, Federhaltern, Federn, Bleistiften, Gummi, Packpapier, Schnüren und Unterhaltungsspielen. Alles ist für die Versorgung der Soldaten-Schreib- und Lesestuben bestimmt. Herr Pfarrer Bernoulli, der Chef der Kreisstelle, versehen mit der rot-weissen Armbinde, mit den Ausweisen der obersten Militärbehörden ausgestattet, reist im Auto in den Kantonen Schaffhausen, Zürich, Schwyz, Zug und Glarus, um überall da, wo Truppen im Quartier liegen, die Stuben zu inspizieren und sie mit dem erforderlichen Material zu versehen. Und wie bei uns, so geschieht es auch in Bern, Olten, Basel und St. Gallen. So werden heute bereits ca. 1300 Soldatenstuben in der deutschen Schweiz mit Material versorgt, und zahlreiche Dankbriefe von Kommandostellen und von einfachen Soldaten zeugen von der grossen Bedeutung und Notwendigkeit dieser Arbeit, die sich dank der ausserordentlichen

Unterstützung seitens der Armeeleitung in den kommenden Wintermonaten noch weiter ausdehnen wird.

Zum Schlusse haben wir noch zweier Freunde unseres Werkes zu gedenken, die während Jahrzehnten dem Verein ihr grosses Interesse und Wohlwollen bewiesen haben. Herr Jb. Breimi-Uhlmann sah sich infolge vorgerückten Alters gezwungen, vom Präsidium der Genossenschaft Ferienheim Restiberg zurückzutreten, das er während 35 Jahren inne hatte.

Herr John Syz, ein entschiedener Freund und hochherziger Gönner des Werkes, wurde von Gott in die Ewigkeit abberufen.

Wir sind Gott von Herzen dankbar, dass er uns diese Männer geschenkt hat. Möge ihre Treue und Hingabe für uns alle ein Ansporn bedeuten.

* * *

Wir hoffen, mit Gottes Hilfe unsere Arbeit auch in der Kriegszeit ungeschmälert weiterführen zu dürfen. Voll Mut und Hoffnung schreiten wir vorwärts, vertrauend, dass unsere Sache nicht untergehen kann, sondern wachsen wird zur Ehre Gottes und zum Wohl der jungen Männer unserer Stadt. Darum glauben wir auch, dass unsere Freunde und Gönner — angesichts der grossen Aufgaben, die uns gerade jetzt in der Kriegszeit erwachsen — uns ihre Treue bewahren und uns helfen, das diesjährige Defizit von Fr. 14 348.04 zu decken.

Gott der Herr, der unsere Vereinsväter bei der Gründung unseres Werkes geleitet hat, möge uns beistehen, das Erbe treu zu verwalten und auch durch die Kriegszeit hindurchzuretten.

Jahresrechnung 1938/39.

Einnahmen:	Fr.
Mitgliederbeiträge	3 031.35
Freiwillige Leistungen der Mitglieder	890.—
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder	3 973.—
Gaben von Kirchgemeinden, Institutionen und Gönnern	4 066.15
Legate	5 100.—
Weihnachtsverkauf 1938	1 700.05
Total der Einnahmen	18 760.55
Defizit des Rechnungsjahres	10 966.28
	<u>29 726.83</u>

Ausgaben:	
Miete	6 000.—
Saläre	16 169.20
Versicherungen, Verbandsbeiträge, kleine Unkosten	388.45
Porti und Telephon	894.23
Die «Glocke», Monatsblatt	726.85
Inserate, Jahresbericht, Werbematerial	527.10
Vereinsanlässe und Sommerlager Greifensee	647.91
Zeitschriften und Bibliothek	333.10
Orchester	700.—
Gesangssektion	700.—
Turnsektion	77.90
Jungtrupp und Jungschar	81.40
Blätterverteilung an Sonntagslose	197.24
Ferienhaus Greifensee, Betriebsdefizit	503.15
Restiberg: Einmaliger Beitrag an Reparaturen	1 000.—
Amortisation	600.—
Spielplatz Entlisberg	180.30
Total der Ausgaben	<u>29 726.83</u>

Kapitalrechnung:	
Defizit des Vorjahres	11 532.18
Gaben zur Deckung des Defizites	8 150.42
Fehlbetrag	3 381.76
Defizit des Rechnungsjahres	10 966.28
Fehlbetrag am Ende des Rechnungsjahres	<u>14 348.04</u>

Zürich, den 29. November 1939.

Geprüft und richtig befunden.

Der Rechnungsführer:
W. Egli.

Die Revisoren:
F. Berger. E. Kramer.

Die Leitung des Glockenhof-Werkes

pro 1939/40.

I. Zentralvorstand.

Präsident:	Walter Pfister.
1. Vize-Präsident:	J. Wespi-Steiner.
2. Vize-Präsident:	August Bruder.
Quästor:	Vakat.
Aktuar:	Heinrich Weber.
Sekretäre:	Walter Egli. Edwin Wehrli. Hans Lätsch VDM.
Mitglieder:	Karl Bornemann. Rudolf Egli. Paul Heiz. Ernst Hinnen. Walter Kolb. Hans Seiler. Walter Stünzi.

II. Beirat.

Präsident:	Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.
Mitglieder:	Dr. Chr. Beyel. J. Breimi-Uhlmann. F. Burckhardt-Pfisterer. A. Frick-Wild. Pfr. Max Frick. Dir. Rudolf Grob. Pfr. H. Grossmann. Ernst F. Heidfeld. H. Hirzel-Zuppinger. G. Kern-v. Schulthess. Pfr. Dr. K. von Orelli. M. Pestalozzi-Ulrich. V. C. Rahn. Direktor J. Reutter. Dr. E. Röthlisberger. Pfr. Ed. Schlatter. Dr. jur. R. von Schulthess-Rechberg. Dr. jur. W. Spöndlin. Kirchenrat. Th. Stör-Jent. E. H. Sulzer-Stehelin. J. Wespi-Steiner. Dr. K. Witzig.

III. Ehrenmitglieder.

J. Breimi-Uhlmann.
F. Burckhardt-Pfisterer.
Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

IV. Ausschuss der Genossenschaft zum Glockenhaus.

Präsident:	F. Burckhardt-Pfisterer.
Mitglieder:	A. Bruder. Rud. Egli. Ernst F. Heidfeld. Walter Pfister. E. H. Sulzer-Stehelin. J. Wespi-Steiner. Walter Egli, Aktuar.

Hauskommission: Präsident: Ernst F. Heidfeld.
Mitglieder: A. Bruder. Rudolf Egli. Walter Egli.
Walter Pfister. E. H. Sulzer. J. Wespi-Steiner.